



HAL
open science

Neue Ausgrabungen im (vermuteten) Torbereich der Befestigungsanlage Althayingen

Lennart Brandstätter, Quentin Sueur, Leif Hansen, Dirk Krausse

► To cite this version:

Lennart Brandstätter, Quentin Sueur, Leif Hansen, Dirk Krausse. Neue Ausgrabungen im (vermuteten) Torbereich der Befestigungsanlage Althayingen. Mitteilungsblatt der Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern e.V., 2024, pp.13-15. halshs-04727416

HAL Id: halshs-04727416

<https://shs.hal.science/halshs-04727416v1>

Submitted on 9 Oct 2024

HAL is a multi-disciplinary open access archive for the deposit and dissemination of scientific research documents, whether they are published or not. The documents may come from teaching and research institutions in France or abroad, or from public or private research centers.

L'archive ouverte pluridisciplinaire **HAL**, est destinée au dépôt et à la diffusion de documents scientifiques de niveau recherche, publiés ou non, émanant des établissements d'enseignement et de recherche français ou étrangers, des laboratoires publics ou privés.



Distributed under a Creative Commons Attribution - NonCommercial 4.0 International License



01

01
Schnitt 8: Überblicksaufnahme von Planum 8 mit verkohlten Hölzern.

02
Mitglieder der Grabungsgruppe 1 beim Freilegen des Mauerversturzes.

03
Gruppenfoto des zweiten Lehrgrabungsteams vor dem Nordprofil.

Lennart Brandtstätter, Quentin Sueur,
Leif Hansen, Dirk Krausse

NEUE AUSGRABUNGEN IM (VERMUTETEN) TORBEREICH DER BEFESTIGUNGSANLAGE ALTHAYINGEN

Auf einem in das Tal der Großen Lauter hineinragenden Bergsporn befindet sich eine der größten Höhenbefestigungen Baden-Württembergs: Althayingen. Die Anlage liegt südlich von Indelhausen und nahe Hayingen im Landkreis Reutlingen. Sie besteht aus einem mehrfach befestigten, großen Vorbereich und einer Kernanlage mit Randwall. Die Wall-Graben-Anlagen grenzen dabei ein Areal von mindestens 7,3 ha ab, wovon etwa 4,3 ha auf ein fünfeckiges, im Osten durch zwei zusätzliche Hanggräben befestigtes, Hochplateau entfallen.

Der Befestigungscharakter der Anlage wurde bereits Anfang des 19. Jahrhunderts erkannt, die Wälle und Gräben allerdings in die nachrömische Zeit bzw. in das Mittelalter datiert. Erste eisenzeitliche Funde vom Innenbereich wurden 1971 durch Günter Mansfeld und 1987 durch Jörg Biel vorgelegt. Dabei wurden ebenfalls Metallobjekte der Grabung Ulrich Binders aus dem Jahr 1937 behandelt. Das hallstattzeitliche Alter der Befestigungen in ihrer heutigen Form wurde lange Zeit nicht erkannt. Allerdings galt eine prähistorische Besiedlung des Plateaus als sicher.

Lehrgrabung – 2024

Gruppengröße:
max. 7 Personen

Dauer pro Gruppe:
zwei Wochen

Mindestalter:
16 Jahre

Die Betreuung der Lehrgrabung wird vom LAD geleistet.
Kosten: 60 € p. P.*

*Verpflegung und Unterkunft vor Ort sollten die Teilnehmer selbst organisieren und finanzieren.

Mehr Informationen finden Sie auf unserer Webseite.

GRUPPE 1 – 2024

22. Juli bis 2. August
Grabung Althayingen

GRUPPE 2 – 2024

5. bis 16. August
Grabung Althayingen

GRUPPE 3 – 2024

19. bis 30. August
Grabung Althayingen

Neuere Untersuchungen und letztlich erste moderne Ausgrabungen starteten im Sommer 2021 mit den unter der wissenschaftlichen Leitung des Landesamtes für Denkmalpflege stattfindenden Lehrgrabungen der Gesellschaft für Archäologie. Eingebettet waren die Feldarbeiten von Beginn an in das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Langfristvorhaben zur Erforschung des weiteren Umlandes des nahegelegenen frühkeltischen Machtzentrums Heuneburg bei Herbertingen-Hundersingen.

Die Ausgrabungen am südlichen Wall (Schnitt 2) der Kernanlage in den Kampagnen 2021 und 2022 konnten die Existenz einer Trockenmauer bestätigen, die in ihrer Konstruktionsweise mit ältereisenzeitlichen Mauern auf der Alte Burg und der Großen Heuneburg vergleichbar ist. Zusätzlich liegt diese Mauer unmittelbar auf einer späthallstattzeitlichen Fundschicht auf, was als sehr starkes Argument für die eisenzeitliche Datierung der Befestigungsanlage angesehen werden kann (vgl. Heft 1/2022).

Ausgangslage für die diesjährige Grabung war die 2022 geöffnete Fläche 7, die den südlichen Teil eines im Nordwesten des Hochplateaus gelegenen Torbereichs anschnitt, der sich durch eine deutliche Anomalie im Magnetogramm identifizieren ließ. Den wichtigsten Befund stellte eine einlagige Steinreihe dar, die als mögliche Basis einer Mauer gedeutet wurde (vgl. Heft 1/2023).

Die Lehrgrabung im Sommer 2023 konzentrierte sich auf den Bereich des vermuteten Tors. Angrenzend an den Vorjahresschnitt 7 wurde die nordöstliche Ecke der im Magnetogramm sichtbaren, etwa 15x20 m großen Anomalie systematisch ausgegraben. Schnitt 8 war 3 m breit, 12 m lang und umfasste eine Gesamtfläche von 33 m². Alleine im Bereich des Grabungsschnitts steigt das Gelände nach Norden hin zum deutlich erhaltenen heutigen Außenwall um etwa 0,60 m an. Im Süden wurde eine Tiefe von 0,40 m und im Norden von etwa 1,30 m unter der heutigen Oberfläche erreicht.

In sieben Plana konnten hauptsächlich unterschiedliche Ebenen verstürzter Steine einer vermuteten Tor- oder Mauerkonstruktion dokumentiert werden. Für eine Interpretation als Mauerversturz sprechen die häufig glatten Oberflächen, die rechteckigen Formen sowie der insgesamt bearbeitet wirkende Charakter der Steine. Zu erwähnen sind zudem die bereits im letzten Jahr beobachteten häufigen Anzeichen für ein Brandereignis, die sich als rötliche Verfärbung oder in Form starker Zersplitterung der Kalksteine zeigen. Aufgehendes Mauerwerk konnte nicht sicher identifiziert werden und dessen Freilegung bleibt somit eine Aufgabe für die nächste Grabungskampagne.



02



03

Ein überaus spannender, aber momentan noch schwer zu interpretierender Befund konnte unmittelbar unter dem Steinversturz freigelegt werden. In einer Fundschicht, welche einige wenige Scherben schwarzer reduzierend gebrannter eisenzeitlicher Keramik enthielt, wurden mehrere verkohlte Hölzer entdeckt. Ein System in der Lage der teilweise über 0,90 m langen Hölzer war nicht zu erkennen und so erscheint momentan auch bei diesem Befund eine Deutung als Versturz am wahrscheinlichsten. Als mögliche Herkunft der Hölzer kommen die Pfosten einer Pfostenschlitzmauer, eine Holzverschalung oder ein Überbau in Form einer Überdachung oder eines Wehgangs in Frage. Der Fund der Hölzer deckt sich von der Lage her mit den dokumentierten und in die Hallstattzeit datierten Holzkohlen unter der Steinreihe aus der Grabung 2022.

Die inzwischen dritte Grabungskampagne auf dem Hochplateau von Althayingen förderte auch in diesem Jahr wieder äußerst spannende Befunde zu Tage. Sie untermauern das Potenzial des Fundplatzes und unterstreichen nicht zuletzt die Bedeutung von Althayingen im Netzwerk weiterer Höhenbefestigungen im Umfeld der frühkeltischen Heuneburg. Eine weitere Erforschung scheint auch in Zukunft vielversprechend und wird im nächsten Jahr fortgesetzt.

Wir möchten uns herzlich bei dem Eigentümer Markus Stoll für die Ermöglichung dieser dritten Grabungskampagne und die unkomplizierte Zusammenarbeit bedanken. Außerdem sei der Gemeinde Indelhausen und ihrem Ortsvorsteher Karl-Josef Aßfalg gedankt. Zuletzt gilt unser Dank den sehr engagierten Grabungsteilnehmerinnen und Grabungsteilnehmern, welche sich auch durch das teilweise sehr widrige Wetter nicht haben abschrecken lassen, sowie allen Beteiligten aus dem DFG-Langfristprojekt.

04

Mitglieder der Grabungsgruppe 2 beim Freilegen des Mauerversturzes.



Gizem Dakmaz, Quentin Sueur, Leif Hansen, Dirk Krause „DIE RINKENBURG“ VON DER BRONZEZEIT BIS INS MITTELALTER

Westlich von Ravensburg liegt bei Schmalegg die Befestigungsanlage „Rinkenburg“ mit teils monumentalen, heute noch bis zu 7 m aufragenden Wall- und Grabenanlagen. Mit einer Innenfläche von über 10 ha zählt sie zu den größten vor- und frühgeschichtlichen Befestigungsanlagen Oberschwabens.

01

Luftbild der Befestigungsanlage Rinkenburg bei Ravensburg-Schmalegg.

02

Teilnehmende der Lehrgrabung bei der Schnitterweiterung.

03

Befundsituation einer 1 m tiefen Siedlungsgrube im zweiten Planum.

Systematische archäologische Ausgrabungen oder Prospektionen haben dort – trotz der Monumentalität der Anlage – noch nie stattgefunden, so dass über den Entstehungs- und Nutzungszeitraum bisher keine gesicherten Angaben gemacht werden konnten. Keramische Lesefunde (U. Frank) von der nordöstlichen Spitze des langgezogenen Bergsporns datieren wohl in die Bronze-, Urnenfelder- und Hallstattzeit sowie in das Spätmittelalter.

Im Frühjahr 2023 führte das Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart erstmals geophysikalische Untersuchungen (N. Pickartz, LAD) sowie Surveys in Kooperation mit dem Projekt „Metallsondenprospektion im Dienst der archäologischen Denkmalpflege“ (Ch. Steffen, LAD) an der östlichen Spitze der Bergzunge durch. Das Magnetogramm lieferte dabei ein großes Erkenntnispotenzial zur Siedlungsorganisation, darunter Siedlungs- und Pfostengruben. Die Metallsondenprospektion erbrachte Hinweise, dass die Anlage von der Urnenfelderzeit bis ins Mittelalter genutzt wurde. Besonders bemerkenswerte Objekte stellen das Fragment einer urnenfelderzeitlichen Bronzesichel, einige Münzen der Römischen Kaiserzeit sowie Funde aus der Spätantike dar.